

Don Camillo ballt die Fäuste in der Diskussion um den Taufnamen von Peppones Sohn. Bilder: Tabea Hablützel

Sie lieben und sie prügeln sich

Die Kleine Bühne Schaffhausen öffnete den SN die Türen bei einer ihrer letzten Proben der Komödie «Don Camillo und Peppone».

Monika Huber Roost

SCHAFFHAUSEN. Die Schauspielerinnen und Schauspieler trudeln am Dienstagabend nach und nach ein. Einige stecken bereits im Kostüm, kommen aus der Maske und sind bereit für die drittletzte Probe vor der Premiere der Komödie «Don Camillo und Peppone» am Freitag im Stadttheater. Es herrscht eine entspannte Atmosphäre unter den Mitwirkenden hinter und auf der Bühne. Ein Schwätzchen hier, ein paar Worte dort, bis Regisseur Walter Millns alle Mitwirkenden für eine kurze Besprechung in den Zuschauerraum bittet.

Letzte Fragen werden geklärt, der Fokus liegt an diesem Abend auf den technischen Komponenten wie Umbau und Licht. Damit der Umbau schneller vonstattengeht, wird nochmal kurz geklärt, wer welchen Stuhl hineinträgt. Michelle Cordes-Kraft, Produktionsleitung, weist auf den Schminkplan hin, der nun steht. Dann Millns letzte Worte, bevor es losgeht: «Ihr habt eure Rolle gefunden, seid text- und spielsicher. Und nun sage ich euch: Gebt euch nicht zu viel Mühe beim Spielen. Reagiert aufeinander, nutzt Widerstände.»

Dann gehen alle auf Position, das Licht geht aus, jazzige Klänge werden eingespielt, auf der Leinwand wird ein naiv gemalter Ausschnitt des Kircheninneren eingeblendet, gemalt von Regisseur Millns. Davor, mitten auf der Bühne, steht ein goldener Rundbogen, darin ein hölzernes Kreuz mit Felix Pletscher in der Rolle des Herrn. Peppone und seine Frau treten in die Kirche ein. Eine starke Frau, die sich von ihrem Mann, dem Gemeindepräsidenten, nichts sagen lässt.

Zwei unterschiedliche Meinungen

Don Camillo, der Dorfpfarrer, soll ihren neugeborenen Sohn auf den Namen Lenin taufen. Der erste Streit zwischen den beiden Kontrahenten, die nicht ohne, aber auch nicht mit dem anderen können, entfacht in den ersten paar Minuten des Stücks. Keinesfalls will der Pfarrer den Jungen auf einen solchen Namen taufen, das äussert er in kraftvollen Worten. Während die junge Familie die Kirche erzürnt verlässt – die Frau wegen der Sturheit ihres Mannes – geht Don Camillo in ein Zwiegespräch mit dem Herrn, der dazu vom Kreuz heruntersteigt und sich lässig auf einen Stuhl setzt. Er ermahnt den Gottesdiener zu mehr Toleranz und erinnert ihn an seine Pflichten als Pfarrer.

Zurück am Kreuz beobachtet er, wie sich Don Camillo schliesslich mit dem zurückgekehrten Ehepaar auf den Namen Liberio Camillo Lenin einigt. Die kurze Eingangsszene verkörpert, was sich durch die Komödie hindurchzieht: zwei Lager, zwei gänzlich verschiedene Meinungen und eine vermeintliche Aussichtslosigkeit, einen Kompromiss finden zu können. Ermahnungen durch den Herrn bei Don Camillo beziehungsweise durch die Ehegattin bei Peppone bringen etwas Bewegung in die Sturheit der beiden und am Ende kommen sie trotz aller inneren Widerstände dem anderen doch einen Schritt entgegen.

Thomas Messerli als Don Camillo und Cris Persi als Peppone liefern sich schnelle Wortduelle und glänzen in den Rollen, die ihnen wie auf den Leib geschnitten wirken. Überhaupt legen alle Schauspieler ein hohes Mass an künstlerischem Können an den Tag, besonders beeindruckend, da es eine Laienbühne ist.

Begegnung in Ramsen sei Dank

Regisseur Walter Millns verrät im Gespräch, die Idee für «Don Camillo und Peppone» habe er der Begegnung mit einer Journalistin an einer Theaterpremiere in Ramsen zu verdanken. Zur Vorbereitung habe er sich einige Ausschnitte von Verfilmungen aus den 50er- und 60er-Jahren angeschaut. Für die Kleine Bühne Schaffhausen habe er von Georg Theobalts Komödie nach dem Roman «Mondo piccolo don Camillo» von Giovannino Guareschi eine Mundartfassung geschrieben. Laientheater spielten meist in Mundart, so Millns. An der Arbeit mit Laien möge er, dass sie so formbar, so offen seien und irgendwie unbefangener.

Andreas Hendriks, der den etwas dümmlichen Handlanger Peppones spielt, wirkt schon seit mehreren Jahren bei der Kleinen Bühne mit. Er verrät, wie er seiner Nervosität vor den Aufführungen begegnet: «Ich fühle mich in mein Paradies hinein. Das kann zum Beispiel ein superschöner Ferienort sein, ein Ort, an dem ich ganz allein bin und zur Ruhe kommen kann.»

Am Tonpult sitzt David Zahner, ebenfalls Mitglied der Kleinen Bühne. Er ist zum zweiten Mal in dieser Rolle dabei. Hinter ihm steht Tobias Bingöl, seit sechs Wochen Tonmeister beim Stadttheater. Er unterstützt den Laien bei seinem Einsatz. Michelle Cordes-Kraft, die auch in einer kleineren Rolle auf der Bühne zu sehen ist und als Produktionsleiterin diverse organisatorische Aufgaben übernimmt, erzählt, sie seien neu Kooperationspartner des Stadttheaters. Das sei für sie eine Anerkennung und grosse Ehre.

Die Komödie «Don Camillo und Peppone» der Kleinen Bühne Schaffhausen wird im Stadttheater am 11. September um 19.30 Uhr, am 19. und 20. September um 17.30 Uhr sowie am 25. September um 19.30 Uhr aufgeführt.



Peppones Frau Ariana (Alexandra Sebök) mit dem Neugeborenen, während sich Don Camillo (Thomas Messerli) und Peppone (Cris Persi) um den Taufnamen streiten.

Don Camillo und Peppone

Don Camillo und Peppone: Der eine ist Pfarrer der Dorfkirche in Bosaccio, der andere ist Kommunist und Bürgermeister der Gemeinde. Der Pfarrer hält den Bürgermeister für einen Satansbraten, weil Kommunist, der Bürgermeister den Pfarrer für einen reaktionären Handlanger des Grosskapitals. Beide stehen für ihre Ideale ein, sorgen sich um die Herzen und Seelen ihrer Landsleute und sind sich im Grunde näher, als sie es wahrhaben wollen. Als ein Generalstreik den Konflikt zwischen Landarbeitern und Grossgrundbesitzern eskalieren lässt, gerät Don Camillo zwischen die Fronten. Seine Vermittlungsversuche scheitern, die Spannungen spitzen sich zu – bis ein Attentat die Sinnlosigkeit des Zwists schonungslos offenlegt. Doch trotz aller Gegensätze zeigt sich, wie nah sich die beiden Kontrahenten in Wahrheit sind.

Don Camillo und Peppone sind die Hauptfiguren vieler Erzählungen und mehrerer Romane von Giovannino Guareschi (1908–1968). Bekannt wurden sie durch die Verfilmungen in den Jahren 1952–1965 mit Fernandel und Gino Cervi in den Hauptrollen. Ihre Geschichten zeigen im Kleinen eine polarisierte Gesellschaft, die sich aber immer wieder zusammenrafft und gemeinsam Lösungen sucht, um die Gemeinschaft zu retten. Als Komödie scheint «Don Camillo und Peppone» auch wie geschaffen für unsere Zeit, in der verbissene Ideologien jeden Dialog und eine gute Portion Humor vermissen lassen. *(mhr)*